

WIEBKE POROMBKA



Grass & Gloria

Nach langer Zeit gibt es wieder ein Buch von Benjamin von Stuckrad-Barre. Endlich?

ES GIBT SACHEN, die will man doch schon so lange mal wiederhaben. Nun ist Benjamin von Stuckrad-Barre natürlich keine Sache, und richtig weg war er eigentlich auch nicht. Und, das stimmt vermutlich, wirklich einfach ist es mit ihm ja nie gewesen. Aber man freut sich schon, dass nach sechs Jahren endlich wieder ein Buch von ihm erscheint. Man muss Stuckrad-Barre dafür noch nicht einmal mögen. Aber er ist eben einer der Autoren, die einen ganz neuen Stil in die deutsche Gegenwartsliteratur gebracht haben – und das nicht nur, weil er gemeinsam mit Christian Kracht für Werbeanzeigen von Peek & Cloppenburg posierte.

Über die Pop-Literaten wie Stuckrad-Barre, die in ihren Büchern mit Markennamen nur so um sich warfen und sich mit gerümpfter Nase und abgespreiztem kleinen Finger über Welt und Leute (nicht zuletzt über deren Kleidungsstil) ausließen, ist viel geschimpft worden. Man konnte das umgangssprachliche Gerede in ihren Büchern skandalös finden oder aber einfach nur langweilig. Aber ein Autor wie Stuckrad-Barre ist, wenn nicht Anlass, so doch zumindest Indikator dafür, dass die deutsche Nachkriegsliteratur in den neunziger Jahren nicht nur kräftig durchgerüttelt worden ist, sondern neue Wege eingeschlagen hat. Literatur musste jetzt auf einmal nicht mehr explizit politisch sein und auch nicht mehr hochartifizuell.

Seit der Hoch-Zeit der Pop-Literatur sind nun wieder ein paar Jahre vergangen, und zwischendurch hörte man fast mehr über Stuckrad-Barre als von ihm. Über seine Beziehung mit Anke Engelke etwa und über seinen, in einem Film von Herlinde Koelbl begleiteten Koks-Entzug. Hatte irgendwie den

Beigeschmack vom langsamen Ende einer Karriere. Aber Stuckrad-Barre ist ja gerade erst 35 geworden – und nun gibt es auch wieder etwas von ihm: »Auch Deutsche unter den Opfern« ist eine Zusammenstellung von Texten, die Stuckrad-Barre in den letzten Jahren für verschiedene Zeitungen geschrieben hat. Seit 2008 ausnahmslos für Medien des

Springer-Verlags. Das kann man jetzt natürlich wieder unsympathisch finden. Aber vermutlich besteht gerade darin eine seiner großen Qualitäten: Dass er sich nicht darum schert, was vordergründig integer, politisch korrekt oder irgendwie angenehm wirkt. Wenn er über eine Demonstration von Attac-Aktivistinnen schreibt, über Udo Lindenberg und dessen Ringen um ein neues Album, über einen Schrottplatz oder über Michael Naumann, nachdem der am Abend zuvor im Fernsehduell gegen Ole von Beust eine unglückliche Figur machte, dann ist das, nicht zuletzt wegen dieser rücksichtslosen Art, ganz einfach knallgut beobachtet und mit so einer subtilen Ironie aufgeschrieben, dass es einen schüttelt vor Lachen.

Eins der Glanzstücke in dieser Sammlung ist der Text über einen Abend mit Günter Grass, demjenigen also, der wie nur wenige andere für die intellektuelle und politische Schwergewichtigkeit deutscher Nachkriegsautoren steht. Stuckrad-Barre ärgert sich wahnsinnig über die gut gemeinten, aber arg dünnhäutigen Tagebuchaufzeichnungen aus den Monaten nach der Wende, die Grass vorträgt und die vom Publikum artig benickt werden. Als Stuckrad-Barre sich dann aufgebracht und reichlich konfus und dazu auch noch nervös aus dem Publikum zu Wort meldet, um von Grass nonchalant abgewatscht zu werden, sich dann noch mal meldet und noch mal, dann spätestens merkt man, dass es hier um viel mehr geht als um große Gesten oder Provokation. Nämlich um eine Form der Aufrichtigkeit, die mitunter schwer erträglich sein mag. Aber nicht nur stilistisch ist sie nahezu brillant. Und das ist so viel besser als gut gemeint.



Benjamin von Stuckrad-Barre:

»Auch Deutsche unter den Opfern«

Kiepenheuer & Witsch, Köln 2010, 14,95 Euro